



Jedi Quest – Die Akademie der Angst

von Jude Watson

Band 6

Übersetzung: Dominik Kuhn

ISBN 978-3-897-48699-7

Kapitel I

Geduld wurde jedem Jedi abverlangt. Ein Jedi verlor nie die Ruhe, auch wenn er unter großem Druck stand. Jeder Padawan kannte die Geschichte der Jedi-Meisterin Yaddle, die mehrere Jahrhunderte lang unter der Erde des Planeten Koba gefangen gehalten worden war, aber niemals die Ruhe verloren hatte.

Aber auch Meisterin Yaddle würde angesichts der Verfahrensweisen des Senats die Nerven verlieren, dachte Anakin Skywalker.

Er unterdrückte ein Lächeln. Ein Beobachter hätte nicht bemerkt, wie er seine Muskeln abwechselnd anspannte und wieder lockerte. Seit Stunden saß er jetzt im Polarstern-Empfangssaal, der an die große Eingangshalle des Senatskomplexes grenzte. Der riesige Empfangssaal hatte eine gewölbte Decke, die mit wertvollen Metallen aus den verschiedensten Gegenden der Galaxis verkleidet war. Die Sitzgelegenheiten waren nah am Boden angebracht und hatten breite, verstellbare Armlehnen für all die verschiedenen vielgliedrigen Wesen.

Die weichen Kissen und zurückklappbaren Lehnen waren so bequem, dass ein paar der Wartenden ein Nickerchen hielten. Die langweilige Rede, die gerade auf dem riesigen Bildschirm aus dem großen Sitzungssaal des Senats übertragen wurde, hatte sicher auch dazu beigetragen.

Anakins Meister, Obi-Wan Kenobi, saß ruhig da. Er schien keinen Muskel zu bewegen. Sein Blick ruhte auf der vergoldeten Wand vor ihm. Auf jemanden, der an ihm vorbeigehen würde, hätte er vollkommen beherrscht gewirkt.

Anakin aber kannte seinen Meister besser und spürte die Ungeduld, die Obi-Wans Gelassenheit ausstrahlte, so als wäre es Hitze.

Sie saßen jetzt schon den ganzen Morgen hier und Anakin spürte jede Minute in seinen verkrampften Muskeln. Man hatte sie früh am Morgen gerufen und ihnen mitgeteilt, dass man zu einer Entscheidung über Obi-Wans "Antrag auf Offenlegung" gelangt war. Obi-Wan hatte diesen Antrag gegen einen einflussreichen Senator namens Sano Sauro eingereicht.

Als sie heute Morgen hier angekommen waren, hatte ein Bediensteter des Senats sie angewiesen zu warten. "Es dauert nur fünf Minuten." Das war vor drei Stunden gewesen.

Und jetzt warteten sie noch immer.

Anakin begann, hektisch mit dem Stiefel auf den Boden zu tippen. Als Obi-Wan ihm einen Blick zuwarf, hörte er auf.

"Kann ich Euch etwas holen, Meister?", fragte Anakin.

"Vielleicht einen Tee?" Er hätte liebend gern etwas - irgendetwas - zu tun gehabt.

"Nein danke, Padawan. Wir werden warten." Obi-Wan verschränkte die Arme und widmete sich wieder dem intensiven Anstarren der Wand.

Nichts anderes als die Verfolgung von Granta Omega hatte sie hierher geführt. Der galaktische Verbrecher hatte es auf die Jedi abgesehen und Obi-Wan war schon zweimal seine Zielscheibe gewesen. Omega hatte keine Erfahrung im Umgang mit der Dunklen Seite der Macht, er war jedoch von den Sith fasziniert und wusste, dass es noch mindestens einen in der Galaxis gab. Er hatte sich zum Ziel gesetzt, diesen Sith zu finden, und um das zu erreichen, schreckte er nicht einmal vor einem Mord an einem Jedi zurück. Er würde auch ohne jede Rücksicht noch mehr Reichtum anhäufen. Für Obi-Wan war Granta Omega ein großer Feind der Jedi.

Anakin hätte ihn gern verfolgt, hätte sich gern daran gemacht, irgendwo in einem entfernten Winkel der Galaxis Informationen einzuholen, doch Obi-Wan hatte ihn zur Geduld angehalten. Sie würden Monate oder gar Jahre durch die Galaxis ziehen können, ohne Granta Omega je auf die Spur zu kommen. Stattdessen, so hatte Obi-Wan zu Anakin gesagt, würden sie dem winzigen Hinweis nachgehen müssen, den sie hatten: Granta Omega war vor Jahren der Protegé von Senator Sano Sauro gewesen. Vielleicht hatten die beiden noch immer Kontakt.

Sauro war ebenfalls ein Feind der Jedi, auch wenn er seine Feindschaft hinter seinem gewandten Verhalten und seinem Senatorengehabe verbarg. Obi-Wan würde ihn zur Zusammenarbeit zwingen müssen. Um die Informationen zu erhalten, die nach Obi-Wans Meinung zweifelsohne in Sauros Unterlagen vergraben waren, mussten sie sich an die im Senat üblichen Verfahren halten. Und Anakin wusste, dass Obi-Wan ganz und gar keine Geduld für senatsübliche Verfahren hatte. Er wusste auch, dass gerade dieser eine Punkt absolut nicht Obi-Wans Stärke war.

Also hatte Obi-Wan sich an einen Experten gewandt:

an einen jungen Senatsbediensteten mit brillantem Verstand. Es war der Svivreni Tyro Caladian. Es war eine Herausforderung für Tyro, auch die absolut unnötigen, aber komplizierten, geradezu lächerlichen und dabei undurchsichtigen und überraschend dummen Senatsregeln zu beherrschen.

Tyro hatte ihnen erklärt, dass ihre einzige Chance darin bestand, einen so genannten "Antrag auf Offenlegung" zu stellen. Dieser Antrag würde aber nur bearbeitet werden, wenn man unzählige komplizierte Gesuche einreichte, Unterschriften leistete, Genehmigungen einholte und Stempel erhielt. Obi-Wan hatte all diese Schritte getan und jetzt war der Antrag Sano Sauro endlich zugestellt worden.

Anakin war sich sicher, dass sie einen Hinweis auf Granta Omegas Verbleib finden würden, sobald sie Zugang zu Sano Sauros Dateien hätten.

Plötzlich stürmte ein Svivreni in einer blauen Tunika in den großen Saal. Seine langen schwarzen Haare, die lose durch einen Reif aus mattem Metall zusammengehalten wurden, fielen ihm den Rücken herab. Er war gedrunken und besaß ein Fell. Hast und Nervosität waren auf seinem kleinen, aufgeweckt wirkenden Gesicht zu erkennen. Er versuchte, etwas langsamer zu gehen, doch es gelang ihm nicht, und er blieb mit seinen dünn besohlenen Stiefeln rutschend auf dem polierten Steinboden vor Obi-Wan und Anakin stehen.

"Ich wurde bei der Anhörung eines Unterkomitees aufgehalten...", begann er atemlos.

Obi-Wan schüttelte den Kopf. "Das macht nichts. Es gibt noch keine Neuigkeiten, Tyro."

Tyro Caladian schüttelte hektisch den Kopf. "Wie ist das nur möglich? Hier kann etwas nicht stimmen."

Anakin runzelte die Stirn. Ihm gefiel gar nicht, was Tyro da sagte.

"Wir hatten ihn in der Hand und er ist uns entwischt", stöhnte Tyro. "Das spüre ich."

"Noch ist nichts passiert", erwiderte Obi-Wan. "Setzt Euch, bevor Ihr umfallt." Ein leichtes Lächeln kam über seine Lippen. Tyros Aufregung amüsierte den Jedi, doch hinter Tyros schwachen Nerven verbarg sich ein politisch denkender Verstand, der scharf war wie eine geschliffene Klinge.

Tyro setzte sich und brütete vor sich hin. Er war ebenfalls kein großer Freund von Sano Sauro. Der Senator hatte einst versucht, die reichen Bergwerke von Svivren zu übernehmen, um Waffen herzustellen. Die Svivreni waren gegen Waffen jeder Art und der Plan war aufgedeckt worden, bevor Sano Sauro ihn hatte ausführen können. Doch er hatte seine Spuren gut verwischt und so war ihm nie genug für eine Anklage nachzuweisen gewesen. Das nagte an Tyro.

Tyro hatte mit Obi-Wan zusammengearbeitet und sichergestellt, dass sie jedes kleine Schlupfloch stopften. Sie hatten jeden Schritt und jedes Detail der Prozedur peinlichst genau beachtet. Sie hatten vorgespochen, unterschrieben und beantragt.

Obi-Wan hatte sogar den obersten Kanzler Palpatine um Unterstützung gebeten.

Anakin wusste, dass sie Erfolg haben würden, auch wenn Tyro aufgeregt war. Er verstand gar nicht, weshalb Tyro und Obi-Wan so besorgt aussahen.

Tyros kleine leuchtende Augen blinzelten nervös. "Sauro führt irgendetwas im Schilde. Wenn ich nur wüsste, was."

Obi-Wan rutschte unruhig hin und her. "Ich habe das Gefühl, dass wir das bald wissen werden."

Anakin stand schnell auf, als der Sprecher des Senats, Mas Ameeda, mit der für ihn typischen Behäbigkeit in den Raum kam. Er hatte die Hände über dem Bauch gefaltet und seine beiden Kieferlappen ruhten auf der tiefblauen Robe.

"Der oberste Kanzler Palpatine bat mich, Euch die Nachricht zu überbringen", sagte

Mas Ameeda, nachdem er sich vor Obi-Wan verneigt hatte. "Euer Antrag auf Offenlegung wurde abgelehnt."

Anakin sah einen Moment lang Wut in Obi-Wans Blick, doch eine halbe Sekunde später war sie wieder verschwunden.

"Mit welcher Begründung?"

"Senator Sauro hat ein kleines, recht unbekanntes Verfahren namens ‚Senatoriales Recht auf Ablehnung‘ erfolgreich angewandt", erläuterte Mas Ameeda. "Damit konnte er den Antrag auf Offenlegung für unbestimmte Zeit aussetzen. Senator Sauro ist Mitglied in einem wichtigen Komitee,

das über die Neuverteilung von Handelsrouten entscheidet, und er hat seinen Antrag vor diesem Hintergrund bei dem Komitee für Senatsverfahren eingereicht."

Tyro Caladian erhob sich. Sein Fell richtete sich in spitzen Büscheln auf. "Ich habe noch nie von einem Recht auf Ablehnung gehört", sagte er. "Das ist ein Skandal!"

Mas Amedda starrte Tyro an. Es war offensichtlich, dass er sich nicht gern von einem solch jungen Senatsbediensteten belehren ließ. "Es handelt sich um eine wenig bekannte und selten angewandte Regelung. Das Komitee musste im Archiv über dreihundert Jahre zurückgehen, um sie zu finden."

"Aber Verfahrensregeln treten außer Kraft, wenn sie nicht innerhalb der letzten hundert Jahre erneuert und ratifiziert wurden!" Tyro Caladian war wütend. "Das ist ein klarer Gesetzesverstoß!"

"Es ist eine Grauzone", gab Mas Amedda zu. "Faktisch ist das Komitee dazu befugt, alle Gesetze zu interpretieren, also haben sie auch das Recht, ihnen stattzugeben. Es ist eine...

überraschende Entscheidung." Er wandte sich um und sah Obi-Wan verständnisvoll an. "Senator Sauro wollte Euren Antrag offensichtlich um jeden Preis abwenden."

"Dessen bin ich mir sicher", sagte Obi-Wan.

Mas Amedda senkte den Kopf. "Der oberste Kanzler lässt ausrichten, dass er alles tat, was in seiner Macht stand. Er bedauert die Entscheidung des Komitees, kann sie aber nicht überstimmen. Er hofft, dass Ihr Granta Omega auf andere Art und Weise auf die Spur kommt. Ihm ist klar, dass dies voll und ganz im Interesse der Galaxis ist."

"Bitte überbringt dem obersten Kanzler meinen Dank", sagte Obi-Wan.

Anakin konnte nicht glauben, dass sein Meister nicht die Beherrschung verlor. Sie waren so dicht dran gewesen und jetzt wurden sie von einem solch lächerlichen Gesetz in die Schranken verwiesen! Das war einfach ungerecht. Wie konnte sein Meister eine solche Regelung nur akzeptieren?

Mas Amedda verneigte sich tief und ging dann langsam zur Tür hinaus. Seine schwere Robe wehte im Türrahmen. Tryos Fell stand noch immer ab und seine kleinen Augen blinzelten wütend. "Dagegen werde ich Einspruch einlegen", sagte er zu Obi-Wan. "Damit kommt er nicht durch.

Ich werde schriftlich Einspruch einlegen."

"Tut, was Ihr könnt, mein Freund", sagte Obi-Wan. "Ich bezweifle allerdings, dass Ihr Erfolg haben werdet. Ich schätze, dass irgendjemand in dem Komitee unter Sauros Einfluss steht. Meiner Meinung nach hat Mas Amedda genau das durchblicken lassen."

Obi-Wan legte eine Hand auf Tyros Schulter. "Vielen Dank für Eure Hilfe. Mein Padawan und ich werden einen anderen Weg finden."

Tyro blickte enttäuscht drein. "Wenn Ihr mich jemals wieder braucht, Meister Obi-Wan Kenobi, bin ich für Euch da."

Er hob eine seiner fellbedeckten Hände mit gespreizten Fingern - die svrivrenische Abschiedsgeste. Dann verließ er schnell den Saal.

"Tyro hat Recht, Meister", sagte Anakin mit Nachdruck.

"Das ist ein Skandal. Können wir nicht einfach Sauros Dateien knacken?"

Obi-Wan verschränkte die Arme auf eine Art, die Anakin sofort wissen ließ, dass er zu weit gegangen war.

"Wenn man uns dabei erwischen würde, wäre das Vertrauen, das der Senat den Jedi entgegenbringt, zerstört", sagte Obi-Wan.

"Wir müssen doch etwas unternehmen können!", entfuhr es Anakin. "Wir können ihm doch nicht einfach den Sieg überlassen. Wahrscheinlich lacht er gerade über uns!"

Obi-Wan warf ihm einen ernsten Blick zu. "Du solltest dir keine Gedanken über Senator Sauros Reaktionen machen. Was macht es schon, wenn wir von einem korrupten Senator ausgelacht werden? Das sollte uns nicht mehr bedeuten als der Windhauch eines Gnatfly-Flügels."

Anakin sah ihn wütend an. "Er hat uns zum Narren gehalten."

"Nein, Padawan", sagte Obi-Wan bestimmt. "Wenn du dich auf dem rechten Weg befindest, hat niemand diese Macht über dich. Diejenigen, die andere zum Narren halten wollen, sind selbst welche."

"Ich verstehe Euch nicht", sagte Anakin und schüttelte den Kopf. "Ihr seid genauso aufgebracht wie ich. Ich spüre es, Meister. Ich weiß, dass Ihr Granta Omega unbedingt finden wollt."

"Bewahre deine Ruhe nach außen und die innere Ruhe wird kommen", sagte Obi-Wan.

"Jetzt ist der Zeitpunkt, an dem dir die Jedi-Lektion über innere Ruhe helfen kann. Akzeptiere den Rückschlag und schreite voran."

"Aber wie?", fragte Anakin. "Und wo?"

"Diese Frage kann ich mit Leichtigkeit beantworten", sagte Obi-Wan. "Der Rat hat uns zu einer neuen Mission gerufen."

Anakin spürte, wie seine Wut abflaute. "Wisst Ihr, worum es geht?"

"Nein", erwiderte Obi-Wan. "Aber eines kann ich dir sagen:

Wohin auch immer uns die Mission führt, ich bin froh über jede Abwechslung von der Senatspolitik."

Kapitel II

Jemandem etwas beizubringen war einfach. Aber ein Vorbild zu sein, das war etwas anderes.

Obi-Wan hätte am liebsten auf den Boden gestampft und an den Wänden des Senats gerüttelt. Doch die Anwesenheit seines Padawans war Grund genug gewesen, es nicht zu tun. Er hatte auf seine langjährige Erfahrungen zurückgreifen müssen, um seinem Schüler gegenüber sein ruhiges Äußeres aufrecht zu erhalten. Er wusste, dass Anakin immer um Geduld ringen musste. Es wäre äußerst destruktiv von Obi-Wan gewesen, wenn er Anakin seine Frustration gezeigt hätte.

Anakin war sechzehn Jahre alt. Er war noch von Natur aus ungeduldig. Trotz seiner starken Verbindung mit der Macht würde es noch ein paar Jahre dauern, bis er wahres inneres Gleichgewicht entwickelte.

Obi-Wan hingegen müsste dieses Gleichgewicht eigentlich besitzen.

Er holte tief Luft. Es war nicht nur die Frustration im Umgang mit der Bürokratie, so sehr sie einen auch zur Weißglut bringen konnte. Es waren die bohrenden Gedanken daran, dass ihr nächstes Treffen mit Granta Omega nach dessen Regeln ablaufen würde, wenn er sich nicht selbst auf die Suche nach ihm machte. Obi-Wan hatte nichts Konkretes in der Hand, was als Ausgangspunkt dienen konnte. Und doch hatte er das deutliche Gefühl, dass die Dunkelheit, die er um Granta Omega herum spürte, etwas mit Anakin zu tun hatte.

Die Dringlichkeit, die er spürte, war etwas absolut Reales. Als sie in den Turbolift zum Saal des Hohen Rates der Jedi traten, kam Ferus Olin zu ihnen und begrüßte sie mit einem Nicken. Der Jedi-Padawan sah wie immer makellos aus; seine Tunika war absolut sauber, sein dunkles, von goldfarbenen Strähnen durchzogenes Haar war streng nach hinten gebunden und mündete im typischen Padawan-Zopf. Sogar sein Gürtel glänzte, so als ob er ihn gerade erst poliert hätte.

Obi-Wan drehte sich überrascht zu ihm um. "Hat man dich auch gerufen?"

"Ja. Meine Meisterin wird uns im Ratssaal treffen."

Gemeinsam betraten sie den Turbolift. Obi-Wan war das kühle Nicken aufgefallen, mit dem Anakin Ferus' Gruß erwidert hatte. Also waren die beiden noch immer Rivalen. Vielleicht tat es ihnen ja gut, wenn sie jetzt miteinander arbeiten mussten.

Die Drei stiegen aus und betraten den Ratssaal. Der Großteil des Jedi-Rates war anwesend und umgab das Trio in einem Halbkreis. Draußen vor den Fenstern, die vom Boden bis zur Decke reichten, türmten sich dunkle Wolken und kündigten Regen an. Ein gezackter Blitz zuckte plötzlich am grauen Himmel auf.

Mace Windu drehte sich um. Er hatte auf den heranziehenden Sturm gestarrt. Jetzt setzte er sich in seinen Sessel und sah Obi-Wan, Anakin und Ferus an.

"Vielen Dank für Euer schnelles Erscheinen", sagte er.

"Diese Angelegenheit erfordert unsere sofortige Reaktion." Obi-Wan wartete ab. Er war überrascht, dass Mace Windu das Wort ergriff, bevor Siri anwesend war.

"Es gab Auseinandersetzungen im Senat", begann Mace Windu.

Obi-Wan spürte ein leises Stöhnen tief in seinem Innersten. Soviel zu seinem Wunsch, der Senatpolitik eine Weile zu entkommen.

"Senator Berm Tarturi von Andara kämpft die politische Schlacht seines Lebens", fuhr Mace fort. "Das andarische System ist wohlhabend und einflussreich, aber ein paar Planeten innerhalb des Systems sind der Meinung, dass gewisse Handelsrouten nicht gerecht aufgeteilt sind. Der Planet Ieria verlangt einen neuen Vertrag und einen eigenen Repräsentanten im Senat. Ieria und Andara sind erbitterte Feinde geworden. Senator Tarturi macht sich Sorgen, dass seine Macht eingeschränkt werden könnte, aber das Problem ist viel schwerwiegender. Da das andarische System eine große Wählerschaft darstellt, ist der Senat wegen einer potenziellen Instabilität besorgt - und darüber, dass ein Bürgerkrieg ausbrechen könnte, der andere Systeme einschließen und sich auf die gesamten Kernwelten ausweiten könnte. Und dann ist noch etwas geschehen, was die Situation unnötig kompliziert:

Der Sohn des Senators ist verschwunden."

Mace hielt inne und faltete seine langen Finger. "Gillam Tarturi ist sechzehn Jahre alt. Er ist ein Schüler der Akademie für Führungskräfte auf Andara, einer privaten Eliteschule, an der viele Kinder mächtiger Leute aus der ganzen Galaxis für eine politische oder diplomatische Karriere ausgebildet werden. Das Sicherheitssystem der Akademie ist auf sehr hohem Stand. Die Tatsache, dass Gillam verschwand, ohne einen Alarm auszulösen, ist sehr rätselhaft."

"Geht Senator Tarturi davon aus, dass das Verschwinden seines Sohnes etwas mit den politischen Schwierigkeiten in seinem Heimatsystem zu tun hat?", fragte Obi-Wan.

"Ja", gab Mace Windu zurück. "Er befürchtet, dass seine Gegner Gillam entführt haben, um ihn aus der Bahn zu werfen."

Obi-Wan spürte eine gewisse Vorsicht in Mace Windus Worten. Er warf einen schnellen Blick auf die restlichen Ratsmitglieder.

Es war nicht leicht, sie einzuschätzen, doch auch bei ihnen spürte er eine gewisse Unsicherheit.

"Schwierig die Situation ist", sagte Yoda. "Interessiert wir sind an einer anderen Verbindung. Eine Gruppe junger Söldner es gibt."

"Es wird erzählt, dass die Schule dieser Gruppe als Unterschlupf dient", fuhr Windu fort. "Diese jungen Söldner waren bereits in mehrere interplanetarische Konflikte und möglicherweise sogar Morde verwickelt. Man sagt, dass man sie für allerhand Zwecke kaufen kann. Gillam Tarturis Verschwinden könnte etwas mit dieser geheimen Gruppe zu tun haben. Ihre Aktivitäten bereiten dem Senat langsam Sorgen."

"Also müssen wir auch über sie Ermittlungen anstellen", sagte Obi-Wan.

Mace Windu nickte. "Der Rat hat arrangiert, dass Ferus und Anakin die Akademie als neue Schüler besuchen. Sie sollen herausfinden, wer hinter der Gruppe steckt und Ermittlungen über sie anstellen. Die Identität der beiden bleibt geheim. Niemand darf die Jedi mit dieser Aktion in Verbindung bringen, wenn wir Erfolg haben wollen. Nicht einmal die Leitung der Akademie wird wissen, dass Ferus und Anakin Jedi sind. Die Dokumente der beiden Padawane werden sie als Austauschschüler ausweisen: Anakin als Empfänger eines Stipendiums und Ferus als Sohn eines hohen Diplomaten von einem Planeten aus dem Mid-Rim."

"Und ich erkunde in der Zwischenzeit die Politik des Andara- Systems", sagte Obi-Wan. Er versuchte, seine Enttäuschung nicht hörbar werden zu lassen.

Mace Windu nickte wieder. "Das bedeutet eine Trennung von Meister und Padawan. Nicht nur für Euch, sondern auch für Siri. Der Rat schickt sie zu einer Nachbereitung auf einen Planeten im Galaktischen Kern. Der Rat ist der Meinung, dass Ferus und Anakin diese Angelegenheit gemeinsam bewältigen."

Er wandte sich an die beiden Padawane. "Ihr werdet die ganze Zeit verdeckt arbeiten, was sich manchmal als schwierig erweisen wird. Aber das werdet ihr noch sehen. Ihr könnt einen regelmäßigen Turnus vereinbaren, in dem ihr euch bei Obi-Wan meldet. Den Schülern ist es nicht gestattet, während des Unterrichts Comm-Einrichtungen zu benutzen, abends jedoch können sie sich frei bewegen. Ihr müsst euch gegenseitig so oft wie möglich Bericht erstatten."

"Ja, Meister Windu", sagte Ferus.

Die Türen öffneten sich zischend und Siri trat mit ihrem gewohnten kraftvollen Gang ein. Sie verneigte sich vor dem Rat. "Ich habe meine letzten Anweisungen erhalten und bin zum Aufbruch bereit", sagte sie.

"Ihr werdet für den Padawan eines anderen Jedi verantwortlich sein", sagte Mace Windu zu

Obi-Wan. "Ihr wisst, was das bedeutet."

"Es ist, als wäre es mein eigener", gab Obi-Wan mit einem Blick auf Siri zurück. In ihren klaren blauen Augen las er das Vertrauen, das sie ihm entgegenbrachte.

"Möge die Macht mit Euch allen sein", fuhr Mace Windu fort.

Eine Stunde später war der Himmel noch immer dunkel; die Wolken schienen sich zu weigern, den Regen freizugeben. Obi-Wan stand mit Anakin auf der Landeplattform. Ferus saß bereits in dem Kreuzer und nahm einen letzten Check vor. Obi-Wan würde auf Coruscant bleiben, um herauszufinden, wer Tarturis Rivalen im Senat waren. Hier musste er mit seinen Ermittlungen beginnen, wenn er auch alles andere als glücklich darüber war.

"Es tut mir Leid, dass ich Euch verlassen muss, Meister, aber ich weiß ja, wie sehr Ihr Euch darauf freut, wieder in den Senat zurückzukehren." Anakins Mundwinkel zuckten, als er versuchte, ein Grinsen zu unterdrücken.

"Sehr witzig", sagte Obi-Wan trocken. "Ich gebe offen zu, dass ich dieser Aufgabe lieber nicht nachgehen würde, aber mir ist klar, dass es notwendig ist."

Anakin seufzte. "Es gibt immer eine Gelegenheit, jemandem etwas beizubringen."

"Ja", sagte Obi-Wan. Jetzt lächelte er. "Das ist die Rolle eines Meisters, mein junger Schüler."

Er legte eine Hand auf Anakins Schulter. "Vergiss bitte nicht, dass du dich nicht auf einer Solo-Mission befindest. Du hast einen anderen Jedi dabei. Gib dein Bestes mit Ferus. Versuche, ihn besser kennen zu lernen. Das könnte auch deine Vorbehalte ihm gegenüber abbauen."

"Ich gebe offen zu, dass ich dieser Aufgabe lieber nicht nachgehen würde, aber mir ist klar, dass es notwendig ist", sagte Anakin mit ernstem Gesicht.

Obi-Wan lachte. Anakins Humor würde ihm fehlen. Er wusste, dass er selbst manchmal allzu ernst war. Er musste an Qui-Gon denken, der ihn immer wieder auf schweren Missionen mit einem trockenen Witz überrascht hatte.

Ich muss daran denken, das auch für Anakin zu tun, dachte Obi-Wan. Er ist so talentiert, dass ich mich einfach zu sehr darauf konzentriere, ihm etwas beizubringen. Er muss auch lernen, Spaß zu haben.

"Bleib immer in engem Kontakt mit mir, Anakin", sagte er.

"Ich werde so bald wie möglich auf Andara sein. Möge die Macht mit dir sein."

"Möge die Macht mit Euch sein, Meister." Anakin wandte sich um und ging zu dem Kreuzer der Republik. Obi-Wan spürte einen leichten Stich in seinem Herzen. Es war das Zeichen einer Unsicherheit, die er sich selbst nicht eingestehen wollte.

Der Rat war der Meinung, dass Anakin bereit war, mehr Eigenverantwortung zu übernehmen, doch sie hatten Ferus zweifelsohne als Gegengewicht eingesetzt. Seine Ausgeglichenheit würde Anakins Impulsivität entgegenwirken.

Zumindest glaubte der Rat das.

Obi-Wan beobachtete, wie der Kreuzer in eine der Raumfahrtstraßen einbog, dann plötzlich in Umkehrschub ging und zwei Straßen tiefer millimetergenau zwischen einem Luftgleiter und einem Lufttaxi sackte. Obi-Wan zweifelte nicht im Geringsten daran, dass Anakin dieses Manöver nur durchgeführt hatte, um Ferus zu ärgern.

Er war froh, dass Mace Windu es nicht gesehen hatte.

Er beobachtete den Kreuzer, bis er in der Dämmerung verschwunden war. Ja, der Rat war weise. Weiser als er. Daran bestand kein Zweifel. Und doch kannte er seinen Padawan besser als der Rat und so überkam ihn eine Beklemmung, die ebenso dunkel und schwer wie der aufziehende Sturm war.

Aus: *Die Akademie der Angst*, erschienen bei Panini-Dino (© 2003 Lucasfilm Ltd.)